

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 2

Artikel: Ministerwechsel
Autor: L.H.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

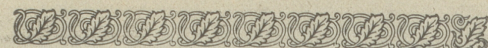
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nun fliegt der Mensch! Sein Aeroplan
Schraubt liegreich sich empor ins Blaue.
Zwölf Jährchen her, wer dachte dran,
Daß er dereinst solch Wunder schaue?

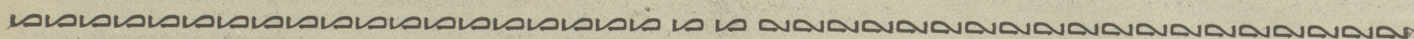
Doch ward die Freude oft vergällt:
Der Flieger-Tod mag Keinen schonen!
Und überdies — so will's die Welt —
Wer fliegt, der muß dem Kriege fronen.

Er muß, das ist nun seine Pflicht,
Den Feind mit Bomben regalieren.
Kein Nachbarland, darin lie nicht
Die neue Kriegskunst praktizieren.

Die Schweiz, in schöner Friedlichkeit,
Wollt' anfangs dieses Ding verdammen,
Nun muß auch sie, 's ist hohe Zeit,
Ihr Heer mit Kriegsflugzeug versehen.

Woher das Geld? Der gute Staat
Hat seine Not es herzupumpen.
Drum, Bürger, mach dein Gold parat
Und laß dich dieses Mal nicht lumpen!

Mag sein, die Gabe lohnt sich gut:
Wenn all die Aeroplane rattern,
Bekommt die Friedenstaube Mut
Aufs neu land-ein und -aus zu flattern.



Nachtbuebeliedli

(Schwyzermundart)

Stönd uf, ihr Dundersmaitli!
Dr schloffed wie im Grab.
Es schönt, — jubee im Schwyzerland! —
Es schönt so lang scho d'Sunne
Dur alli Dächer ab.

O Meister, liebe Meister,
D'Nachtbuebe hend is gwekt.
Si hend, — jubee im Schwyzerland! —
Si hend ob's Bethlis Chamer
Nächt 's Schindledach abdekt.

Was kñt dän au üch 's Bethli?
As ist scho lang im Fäld.
As ist, — jubee im Schwyzerland! —
As ist scho burlimunter,
Und juzed eis dur d'Wält.

O Meister, liebe Meister,
Und reded ihr äso, —
As hend, — jubee im Schwyzerland! —
As hend au Buebe bräuged,*)
Mer hend f' dur's Türli glo!

*) um Einlaß erworben

Meinrad Lienert

Ministerwechsel

In Deutschland macht sich je länger
je mehr ein empfindlicher Mangel an
fähigen Köpfen in der Regierung be-
merkbar.

Je absoluter ein König,
Desto öder wird's um ihn her.
Der Männer gibt es nur wenig,
Bediente gibt es mehr.

Ein eigenwilliger König
Treibt's wohl ein Weilchen mit Glück.
Die Lumpen sind untertänig,
Die Besten ziehn sich zurück.

Schon mangelt's an allen Enden!
Kein Mann auf weiter Flur!
Gefesselt an beiden Händen —
Wer möcht's? Eine Kreatur?

Heut' schallt es hunderttönig
„Hurrah! Bald wird es sein:
In deinem Purpur, Herr König,
Stehst du einst ganz allein . . .

L. B. D.

Siderlen - Wächter †

Solang man sich erinnern kann
war dieser das Karnickel.
Nun setzen sie die Schaufel an
und greifen zu dem Pickel.

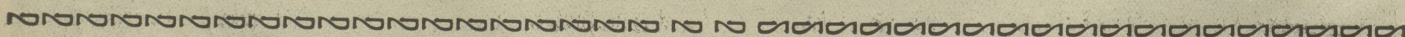
Sie graben ihm sein letztes Loch;
nun wird er diskutabel.
Es heißt: „Im Grunde war er doch
nicht gar so miserabel.

Und wenn man's recht betrachten tut,
war mancher seiner Taten
doch schließlich ganz verteuelt gut
und wirklich wohl geraten.

Und überhaupt — und außerdem:
er war ein wackerer Kämpfe.
Und wer's nicht glaubt, wirkt unbequem
und kriegt eins mit der Plempe.“

Das alte Liedlein hört man hier
an neuen Strophen weben:
Was lebt und wirkt, erdrosseln wir;
die Toten läßt man leben.

Paul Altheer



Tanzpause

„Mer wänd echli verschnuuse.
Mer wänd es bißli Rueh.“
De Ruedi bstellt en Brate,
Es Schöppli Wii derzue.

Und 's Rösli rodt si, wie wänn's
Dihäime Gastig hett.
Es gid em Ruedi d'Platte
Und macht si tundersnett.

Die schönste Möckli gid 's em,
De Ruedi mueß es neh.
Er häd na nie e gschickters,
E liebers Mäitli gseh.

Es dunkt e, 's sei na niene
Es Affe besser gsii,
Na nie so guet de Brate,
Na nie so guet de Wii.

Es nimmt mi gar nüd Wunder,
Swüß nüd en Augenblick.
Dänk nu, was häd's für Swürz drin:
Drüü Löffeli voll Glück.

Drüü Löffeli voll Liebi,
Und zletscht als Muschgetnuß
Drüü Löffeli voll Hoffnig
Im Häiwäg uf en Chuß. Ernst Eichmann

